

Zauberwesen Theater

Peter Bongartz las aus Axel von Ambessers Biografie

Von unserer Mitarbeiterin Mareike Kuhn

Münster.

Welch ein entsetzlicher und peinlicher Beruf! Der Vater ist erschüttert: Sein Sohn will Schauspieler werden. Seine zweite Reaktion:

"Nimm einen Namen mit A, dann stehst du an erster Stelle auf den Plakaten." Der Sohn nimmt den Ratschlag an und den Künstlernamen Axel von Ambesser. Aus dessen Autobiografie "Nimm einen Namen mit A" las Peter Bongartz in der Reihe "Meister des Wortes" am Freitagabend im Westfälischen Landesmuseum in Münster. Allein mit seiner nuancenreichen Stimme und behändigen Gestik verwandelt der markant-charmante Fernsehstar das karge Lesepult in eine Bühne, auf der die Erinnerungen Axel von Ambessers, des Schauspielers, Regisseurs und Autors von Theaterstücken, zum Leben erwachen.

Die Brille auf der Nasenspitze balancierend, erzählt Bongartz, wie der junge von Ambesser Gustaf Gründgens und Paul Kemp auf der Bühne der Hamburger Kammerspiele erlebt. Bei diesen Namen geht ein leises Raunen des Erinnerns durchs Publikum.

Pointiert, mit Selbstironie gespickt, schreibt von Ambesser seine 1985 erschienene Biografie. Leicht belustigt liest Bongartz daraus, welche Folgen eine geplatze Hosennaht in Schillers "Die Räuber" hat und reizt mit seinem heiterbeschwingten Vortrag das Publikum zu herzhaftem Gelächter. Da schmunzelt selbst die Schauspielerin, Regisseurin und Drehbuchautorin Gwendolyn von Ambesser, als Bongartz den vergnüglichen Erlebnissen ihres Vaters seine Stimme leiht.

Von Ambesser erzählt in einem Atemzug Theater- und Zeitgeschichte: von den Anfangszeiten des Fernsehens, von Schauspielerinnen wie Romy Schneider und Liselotte Pulver, von Konrad Adenauer, aber auch vom Nationalsozialismus und einer Abendgesellschaft bei Adolf Hitler. Mit gefurchter Stirn, drohend erhobenem Zeigefinger und geballter Faust liest Bongartz vom "Halbschlaf des beruflichen Alltags", dessen sich von Ambesser selbst bezieht.

Die Schlussworte richtet von Ambesser an die "Theatermacher unter der Käseglocke der Subvention", und auch Bongartz' Stimme wird weich und gütig, als er vom "Zauberwesen Theater" spricht, das alle Zeiten und Umstände überdauern wird. Die innige Zuneigung zum Theater nimmt diesen beiden Grandseigneurs wohl jeder ab.

Westfälische Nachrichten, 26.02.2007

Wolfsburger Allgemeine Zeitung 07.11.2007

(syt) Peter Bongartz ist erfolgreich und zufrieden – so wie einst sein Schauspielerkollege, Regisseur und Autor Axel von Ambesser (1910 bis 1988). Aus dessen Biografie las Bongartz gestern Abend im ausverkauften Stadtcafé der Autostadt. Launig erzählte der Schauspieler aus zig „Tatort“-Krimis, „Knastmusik“ und „Julia – eine ungewöhnliche Frau“, wie Ambesser sich den Künstlernamen zulegte. Er erzählte von der Begegnung mit Gustaf Gründgens und davon, wie Ambessers Vater den Sohn davon abhalten wollte, „den windigen Beruf des Schauspielers“ zu erlernen. Bei Bongartz war das ganz anders: Sein Vater, ein Rechtsanwalt, nahm den Berufswunsch des Sohnes gelassen hin. „Er sagte, ich sei nicht doof und habe keinen Buckel“, erzählte Bongartz vor der Lesung. Also beste Voraussetzungen für Erfolg. Aber auch Glück gehört dazu – das weiß der TV-Gentleman. Großes Glück war, dass er Regisseur Franz Peter Wirth traf, dass der ihn mochte und beide viele Filme zusammen drehten, so die Highsmith-Verfilmung „Tiefe Wasser.“ Bongartz bleibt trotz seines TV-Erfolgs der Bühne treu. Bald geht er mit Eleonore Weisgerber und dem Stück „Kleine Eheverbrechen“ auf Tournee. Damit war er auch im Wolfsburger Theater. Alles läuft prima bei dem Käfer-Cabrio-Fahrer. Er ist gesund, privat sei alles bestens: „Eigentlich müsste ich jeden Tag aufstehen und demütig sein.“

